

# Kultur

## „I hab Angst ghabt, dass i Angst kriag“

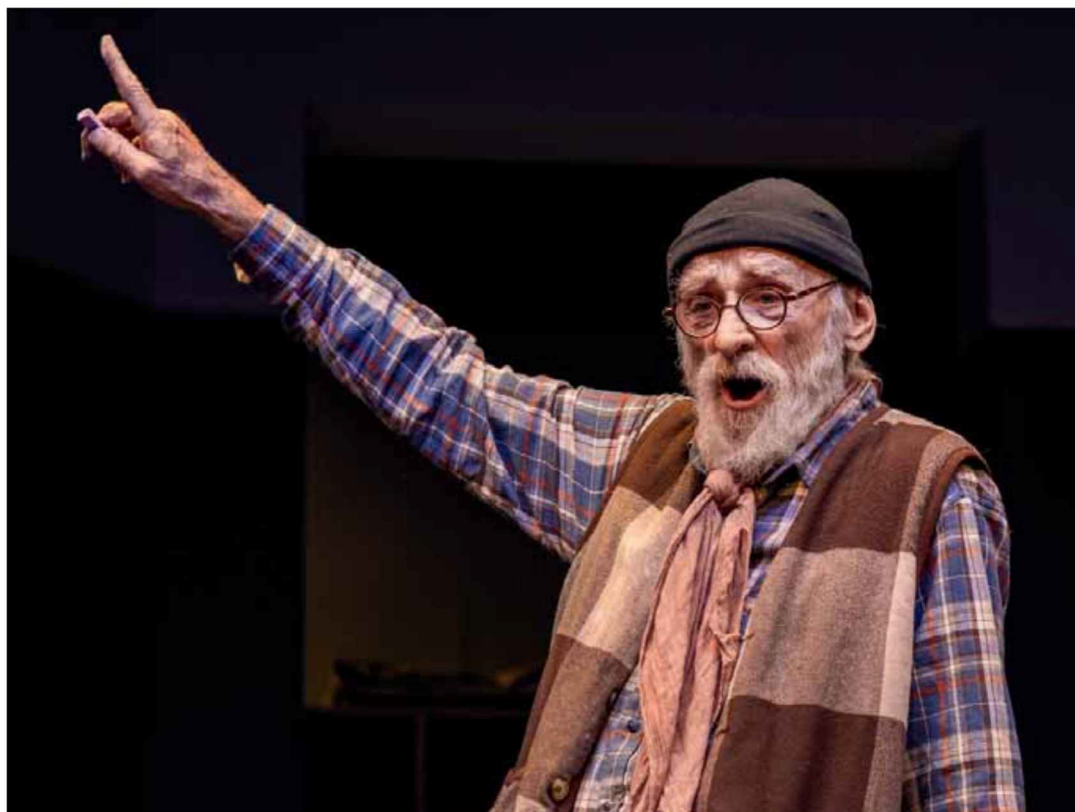
URAUFFÜHRUNG: „Mein Freund Aurelio“ von Barbara Plagg mit einem großartigen Peter Mitterrutzner im Stadttheater Bruneck

VON HELMUT GROSCHUP

BRUNECK. Der Schauspieler **Peter Mitterrutzner** (geb. 1942) hat der Wissenschaftlerin (Expertin für Gedächtnisstörungen) und Lehrbeauftragten an der Uni Bozen **Barbara Plagg** eine wahre Geschichte erzählt. Nach zwei coronabedingten Absagen ist nun dieses Einmann-Stück unter der Leitung von **Ulrike Lasta** (Ensemblemitglied Tiroler Landestheater, Innsbruck) endlich zu sehen.

Es ist die Geschichte einer Freundschaft eines Südtirolers mit einem Mailänder in den 1960er Jahren in München, wohin Hans flieht, weil sein Freund Bernhard verhaftet wurde. Den Rahmen bilden die Attentate des BAS. Hans, dargestellt von Peter Mitterrutzner, erzählt in einem Monolog die Geschichte von 3 Männern, die verschiedener nicht sein konnten. Im Stück „Mein Freund Aurelio“ geht es nicht um Geschichte, und es geht nicht um die Geschichten, sondern es geht um die Geschichte in den Geschichten, und es geht um die Erinnerung im Allgemeinen und um das, woran sich Hans erinnert und was er dann verkuppelt.

„Bomben sind gefallen, und die Mama hat Gulaschsuppe gekocht.“ Ja sowas, das klingt natürlich retrospektiv gesehen fast witzig, aber eben daran war nichts witzig, und vielleicht haben die beiden Dinge ja nicht zum gleichen Zeitpunkt stattgefunden. Aber solche Sätze machen nachdenklich, und derer sind die 80 Minuten voll. Der Monolog entwickelt eine Interpretation der Südtirolfrage ohne ideologischen oder politischen Überbau. Einfach der Mensch, der da irgendwo wohnt in der Hoamat,



Aus der Perspektive der Gegenwart schaut Hans (P. Mitterrutzner) auf sein Leben in den 1960ern. SILBERSALZ.photo

und sich Gedanken macht, was mit ihm selbst passiert ist.

Dass sich Hans nach seiner Flucht in Deutschland mit einem Italiener aus Mailand, dem Aurelio anfreundet, passt zu dieser privaten Sicht der Geschichte. Das war eben kein Walscher sondern ein Freund, mit dem man sich im italienischen Ausland verbandelt hat. „Es stehen nicht Helden und Politiker im Fokus, sondern Menschen, die nicht politisch und keine Helden sein wollen und gerade dadurch zu Protagonisten werden“, so Mitterrutzner. Aber eben der Hans ist ein Held, wenn er sagt: „I hab Angst ghabt, dass i Angst kriag.“ Und er wird da und dort zum

Philosophen: „Fürs Schlechte gibt's koa Nationalität, fürs Guate a nit.“ Das sind so Aha-Erlebnisse, wie oft hat man sich solches schon gedacht, aber nicht formulieren können. Peter Mitterrutzner hat den von Barbara Plagg geschriebenen Text im Laufe der Proben zu seinem gesprochenen Text gemacht, und ich müsste mich sehr irren, wenn der Peter den Text nicht von Aufführung zu Aufführung ändert, nicht aus einem Kalkül heraus, sondern weil sich die Erinnerung täglich ändert. Eben „Erinnerungen sind trügerisch“ und sie sind nicht festhaltbar auch nicht durch die Fotografie, die ja nur „Vergänglichkeit sichtbar macht.“

Jedenfalls ist es ein Vergnügen, dem Peter Mitterrutzner zuzusehen und vor allem zuzuhören, und man erwischt sich da und dort bei den eigenen Geschichtverklückerungen, die schulisch geordnet in unserem Hirnarchiv lungern und manchmal meist im falschen Moment hervorbrechen. Und es ist ja auch egal, ob eine Geschichte wahr ist oder eben nicht. Die Menschen machen Geschichte, und Menschen sind verschieden, also gibt es verschiedene Geschichten, gut so, und eine Geschichtsschreibung, die durch verschiedene Geschichten zusammengesetzt ist. Mitterrutzner redet aber nicht nur, er malt und dies wäh-



Das von Peter Mitterrutzner während der Premiere gemalte Porträt, wurde um 340 Euro versteigert. Der Erlös geht an die Südtiroler Krebshilfe.

rend der Vorstellung. Das ist kein dramaturgischer Gag, sondern diese Portraits sollen einem guten Zweck dienen. Die kleinen Kunstwerke werden am Ende des Theaterabends versteigert und der Erlös geht an die Südtiroler Krebshilfe. Immer wieder auffällig im Brunecker Stadttheater: Das Licht designed von Neo-Theatercochef **Jan Gasperi** und das Bühnenbild, in diesem Fall auffällig einfach von Ex-Theaterleiter **Klaus Gasperi**, der schlussendlich auch Ideenlieferant zum ersten Stück nach Kunstquarantäne war. Unbedingt zu erwähnen: Sound von **Werner Pirchner**. Ich bin wie Hans zum Theaterabend das „erste Mal legal über den Brenner gefahren“. Ergänzung zur Aktualität.

© Alle Rechte vorbehalten

■ Aufführungen: Heute, 21., 27., 29. und 30. Mai – Beginn: 20 Uhr.

**BILDER** auf abo.dolomiten.it